Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 11 (1955)
Heft: 1

Rubrik: Dies und das

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dies und das

Hömmer

Da saß vor Tagen ein junger Mann in einem Mövenpick. Er trug eine violette, fein gestreifte Manchesterhose, die zugeschnitten ist wie das Trikot eines Ballett-Tänzers, dazu einen kanariengelben Rock und über diesem eine Frisur, die sich von hinten wie eine Ente (ebenfalls von hinten) präsentierte. Ihn sehen und vermuten, daß er seinen Kaugummi nur vorübergehend unter die Tischplatte geklebt habe, war eins. Besagter junger Mann saß also an der langen Theke, rief nach einer Weile die Barmaid, deutete auf ein belegtes Brötchen und gab zu verstehen, daß er dieses zu verspeisen gedenke. Das Mädchen fragte freundlich:

„Wänd si Maionäse zum Hummer?"

Der junge Mann (mit einer hochgezogenen Augenbraue): „Nei, ich iß de Hömmer natür . . ."

Neben ihm saß ein älterer Herr mit Hornbrille, der ihm leise auf die Schultern tippte und sagte: „Junge Ma, Hummer heißt uf änglisch Lobster, aber wie Sie änglisch redet, das isch dänn de Hömmer!"

(„Tat")

Erforderlich: Fremdsprachenkenntnis

Die städtischen Verkehrsbetriebe Bern suchen für ihren Garagendienst einige Hilfsarbeiter. Die Bewerber für diese Hilfsstelle haben sich zwar zum Glück nicht über ein Maturazeugnis, aber „im Hinblick auf den gelegentlichen Einsatz im Fahrdienst" immerhin über französische Sprachkenntnisse auszuweisen. Nun, man mag sich darüber streiten, was für Anforderungen an einen Hilfsarbeiter gestellt werden dürfen und ob man nicht gelegentlich daran denken sollte, ein Hilfsarbeiter-Diplom zu schaffen. Aber warum soll man von einem Hilfsarbeiter Französischkenntnisse verlangen, wenn man nicht auch „im Hinblick auf gelegentlichen Einsatz im Parlament" von jedem hohen Politiker Deutschkenntnisse verlangen darf? Da scheint man denn doch nicht ganz mit der gleichen Elle zu messen: Bei den welschen Miteidgenossen ist es möglich, ohne Fremdsprachenkenntnisse zu den höchsten Würden emporzusteigen, in Bern jedoch kommt man ohne französische Grammatik unter dem Arm nicht einmal in eine städtische Garage.

am

Falsche Beschwörung

„Gegen 21 Uhr kehrte man nach Hause zurück. G. beschwörte seine Frau, das Verhältnis mit C. abzubrechen. Diese bekam eine Nervenkrise." — So berichtet

eine namhafte Tageszeitung nnd tut damit einem ſtarken Tätigkeitswort Gewalt an. „Beſchwörte" ſtatt „beſchwor", wie es einzig richtig heißen kann, begegnet in letzter Zeit ſo häufig, daß wir eine Warnung vor dieſer falſchen Beſchwörung erlaſſen. am

Deutſch wieder gefragt

Das Goethe-Inſtitut zur Pflege der deutſchen Sprache im Ausland (Sitz München) meldet folgendes:

Auch nach 1945 iſt das Deutſche unbeſtritten eine der großen Kulturſprachen geblieben, an deren Erlernung in zahlreichen Ländern wieder ein auffallendes Intereſſe beſteht. Abgeſehen von den oſteuropäiſchen Staaten, in denen Deutſch nach wie vor eine wichtige Verkehrsſprache iſt, hat der Deutſchunterricht an den Schulen des Auslandes durch den zweiten Weltkrieg leider an Bedeutung verloren. Deutſch iſt nur noch in Schweden und Dänemark Pflichtſprache an den höheren Schulen. In Frankreich, Italien, Holland, Finnland und neuerdings in Thailand wird es wahlweiſe als zweite Fremdſprache gelehrt.

Als gemeinnütziger Verein wurde das Goethe-Inſtitut 1952 neugegründet. Es hat das Erbe der 1945 von den Alliierten aufgelöſten „Deutſchen Akademie zur wiſſenſchaftlichen Erforſchung des Deutſchtums" angetreten und wird von der Kulturabteilung des Auswärtigen Amtes unterſtützt. In den zwei Jahren ſeines Beſtehens hat das Inſtitut bisher 14 Dozenturen für deutſche Sprache in drei Erdteilen errichtet. Es hält außerdem Sprachkurſe für Ausländer in Deutſchland und Fortbildungslehrgänge für ausländiſche Deutſchlehrer ab.

Das franzöſiſche Silveſterprogramm

Am Silveſterabend hat das Studio Baſel während rund einer halben Stunde franzöſiſch geſungen und geſprochen, was ein Teil der Preſſe mit Recht getadelt hat. So ſchreibt z. B. die „Tat": „Es gibt in unſerm polyglotten Land eine ſehr große Zahl Deutſchſchweizer, die nur ihre Mutterſprache beherrſchen und die das Recht haben, am Silveſter vom Radio in ihrer eigenen Sprache ‚bedient' zu werden. Wer dieſe Meinung engſtirnig findet, bedenke, daß ſich beiſpielsweiſe Sottens ſo etwas gegenüber ſeinen einſprachigen Hörern nie geſtatten würde."

Büchertiſch

A. L. Schnydrig, Die Namengebung im Volksmund, Beitrag zur Namenforſchung im Wallis. 16 S. Buchdruckerei Tſcherrig, Brig.

Das Heftlein (es handelt ſich um einen Sonderdruck) weckt in leichtverſtändlicher Weiſe Verſtändnis für Orts-, Familien- und Übernamen. Sicher trägt die lebendig geſchriebene Arbeit dazu bei, das Sprachbewußtſein im Oberwallis zu fördern.

Willi Maurer, Die Frakturſchrift in ihrer praktiſchen Anwendung. Selbſtverlag Heiden, Poſtfach 69, Fr. 1.35.

„Dieſe Anleitung will helfen, die ſchöne Frakturſchrift unverfälſcht zu erhalten und zu pflegen, Fehler und Unſicherheiten bei ihrer Anwendung zu überwinden." Sie gibt dem Reklamemann, dem Zeichner und allen ſchriftſchaffenden Berufsleuten Aufſchluß über die Sonderheiten der deutſchen Schrift.